

Neujahr / Beschneidung Jesu

1. Januar

Neujahr ist der erste Tag des Kalenderjahres. An Neujahr erinnern sich Christinnen und Christen an die Herkunft Jesu und der christlichen Religion aus der jüdischen Tradition. In evangelischen Kirchen gedenkt man der Beschneidung Jesu am achten Tag nach seiner Geburt.

Im Jahre 153 v. Chr. verlegten die Römer den Jahresbeginn vom 1. März auf den 1. Januar. Damit verloren auch die Monate September, Oktober, November und Dezember ihre Positionen (7., 8., 9., 10. Monat).



Epiphania / Erscheinung des Herrn

6. Januar

Am 6. Januar feiern evangelische Christen das Erscheinungsfest.

Inhalt des Festes ist die Erscheinung der Göttlichkeit Jesu Christi in dieser Welt, die in verschiedenen Erzählungen des Neuen Testaments zum Ausdruck kommt: Jesu Geburt, Jesu Taufe, Weinwunder zu Kana und Verklärung Christi.



Heilige Drei Könige

6. Januar

Katholiken feiern am 6. Januar das Dreikönigsfest.

Drei Könige aus dem Orient besuchten das Christuskind und offenbarten der Welt die Göttlichkeit Jesu.

Kinder ziehen als Sternsinger von Haus zu Haus. Dabei sammeln sie für einen wohltätigen Zweck und schreiben C+M+B über die Türen: »Christus mansionem benedicat« (Christus segne dieses Haus).

Für die Kinder in Italien und in Spanien gibt es an diesem Tag die Weihnachtsgeschenke.



Taufe des Herrn

am Sonntag nach dem 6. Januar

Dieses katholische Fest wird am Sonntag nach dem 6. Januar gefeiert. Es erinnert an die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer im Jordan. Mit der Taufe im Jordan beginnt Jesu öffentliches Wirken. Die Worte des Täufers bezeugen Jesus als Messias, den Sohn Gottes.



Darstellung des Herrn

2. Februar

Das Fest Darstellung des Herrn wird am 40. Tag nach Weihnachten gefeiert. Es erinnert an die jüdische Vorschrift, dass eine Mutter 40 Tage nach der Geburt eines Jungen die rituelle Reinigung vollzieht und dass jeder Erstgeborene als Eigentum Gottes gilt.

Zur Zeit des Tempels wurden die Erstgeborenen von den Eltern durch ein Geburtsopfer ausgelöst, so auch Jesus: Er wurde zum Priester gebracht und vor Gott „dargestellt“. Das Lukasevangelium berichtet davon.

Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang der Lobpreis des betagten

Simeon und der Prophetin Hanna im Tempel, die in Jesus den Erlöser erkennen.



Mariä Lichtmess

2. Februar

Der 2. Februar ist traditionell das letzte Fest in der Weihnachtszeit.

Zählt man vom 1. Weihnachtstag 40 Tage weiter, kommt man zum 2. Februar. Die Vierzig ist in der jüdisch-christlichen Tradition eine universale Zahl für Zeitangaben.

Lichtmess galt in der katholischen Kirche früher als Ende der Weihnachtszeit. Noch heute bleiben in vielen katholischen Kirchen und Häusern Krippe und Weihnachtsbaum bis zum 2. Februar stehen.



Der Name Lichtmess erklärt sich daraus, dass im Gottesdienst die Kerzen für das kommende Jahr geweiht wurden. Das Licht symbolisiert Christus. Die mit nach Hause genommene Kerze wurde beim Gebet wie auch bei Unwettern angezündet.

Aschermittwoch

46. Tag vor dem Ostersonntag

Der Name „Aschermittwoch“ kommt von dem Brauch, den Gläubigen ein Kreuz aus gesegneter Palmzweig-Asche auf die Stirn zu zeichnen. Mit diesem Ritual soll der Mensch an seine Sterblichkeit erinnert werden. Er wird aufgerufen sein Leben nach Gottes Willen zu führen.

Das Datum des Aschermittwoches ist, wie bei vielen Festen des Kirchenjahres, abhängig vom Datum des Osterfestes. Der frühestmögliche Termin ist der 4. Februar, der spätestmögliche ist der 10. März.

Am Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Passions- oder Fastenzeit. Die Sonntage gelten nicht als Fastentage.



Fastenzeit / Passionszeit

von Aschermittwoch bis Karsamstag

Die vorösterliche Fastenzeit erinnert an die 40 Tage, die Jesus vor seinem öffentlichen Auftreten fastend in der Wüste verbrachte.

Christen und Christinnen besinnen sich auf das Geschehen, das zur Kreuzigung Jesu am Karfreitag führte.

Menschen fasten auf unterschiedliche Weise. Traditionell wird beim christlichen Fasten auf Fleisch verzichtet, manchmal auch auf Eier und Milchprodukte. Verbreitet ist in unserer Zeit die Teilnahme an der Aktion »Sieben Wochen ohne«, d.h. das Verzichten auf bestimmte Nahrungs- und Genussmittel oder Luxus.

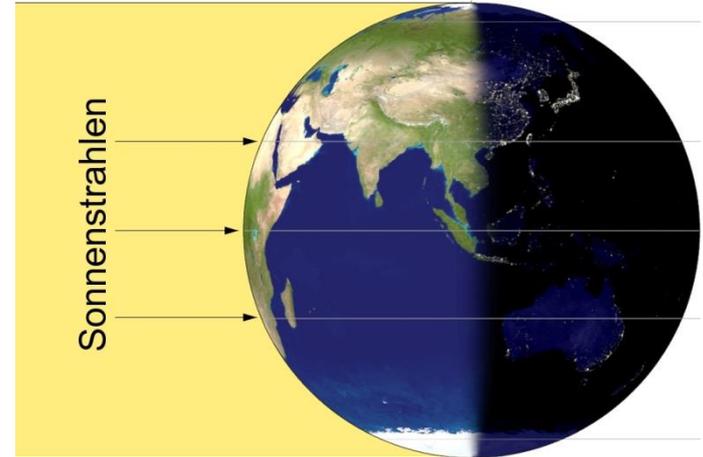


Frühlingsanfang

20. März

Der Frühlingsanfang ist der Tag, an dem Tag und Nacht gleich lang sind. Seit dem Winteranfang am 21. Dezember werden die Tage ja wieder länger, bis am Sommeranfang, dem 21. Juni, der längste Tag und die kürzeste Nacht erreicht sind.

Am Frühlingsanfang ist also "Halbzeit" zwischen beiden Ereignissen, ab heute werden die Tage wieder länger sein als die Nächte. Für die christlichen Feste ist der Frühlingsanfang von Bedeutung, denn er ist der Ausgangspunkt zur Berechnung des Ostertermins.



Mariä Verkündigung / Verkündigung des Herrn

25. März

Das Festdatum ist vom Datum der Geburt Jesu, dem 25. Dezember, abgeleitet (neun Monate vorher).

Trotz seiner Nähe zu Karfreitag und Ostern hat der Tag weihnachtlichen Charakter. Er betrachtet die Menschwerdung des Gottessohnes.

Nach Überlieferung des Lukasevangeliums kommt der Engel Gabriel zu Maria nach Nazareth und kündigt ihr die Geburt ihres Sohnes Jesus an.



Palmsonntag

7 Tage vor Ostern

Am Palmsonntag beginnt die Karwoche. Christen erinnern sich daran, wie Jesus bei seinem Einzug in die Stadt Jerusalem mit Jubel und dem Schwenken von Palmzweigen begrüßt wurde.

Nach katholischem Brauch werden am Palmsonntag kleine Sträuße aus Buchsbaum und Weidenkätzchen („Palmzweige“) in der Kirche mit Weihwasser gesegnet und in der Wohnungen hinter ein Kruzifix gesteckt.



Gründonnerstag

3 Tage vor Ostern

Am „Grün-Donnerstag“ erinnern sich die Christen an die Gefangennahme Jesu und das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Freunden. Zum Gedächtnis teilen sie miteinander in der Kirche Brot und Wein. Durch dieses Mahl fühlen sich Christinnen und Christen bis heute mit Jesus verbunden. In vielen katholischen Gottesdiensten wird das Ritual der Fußwaschung vollzogen.

Es gibt auch den Brauch, an diesem Tag viele grüne Speisen zu essen. Allerdings hat der Gründonnerstag nichts mit der Farbe Grün zu tun, sondern leitet sich vom Verb „greinen“ (weinen) ab.



An diesem Tag wurden früher die Sünder, die Buße geleistet hatten, die "Greinenden", wieder in die Gemeinde aufgenommen.

Karfreitag

2 Tage vor Ostern

Der Karfreitag ist in Deutschland ein stiller Feiertag. Er erinnert an die Kreuzigung Jesu.

„Kar“ bedeutet „Klage, Trauer“. Für evangelische Christen ist es der höchste Feiertag des Jahres. Zur Todesstunde Jesu (um 15 Uhr) versammeln sich alle Christen zu einem Gottesdienst, der sich von allen anderen Feiern während des Jahres unterscheidet.

Die Orgel und die Glocken schweigen, auf dem Altar brennen die Kerzen nicht, oft ist das Kreuz mit einem Tuch verhangen.



Karsamstag

1 Tag vor Ostern

Der Karsamstag, auch „stiller Samstag“ genannt, wird als Zeit der Stille und Besinnung im Gedenken an die Grabesruhe Jesu begangen. An diesem Tag endet die Passionszeit.

Zum Beginn der der Osternacht wird vor der katholischen Kirche ein kleines Feuer entfacht, das Osterfeuer. Nachdem sich die Gemeinde um das Osterfeuer versammelt hat, entzündet der Priester am Feuer die Osterkerze, die nach der Weihe als Licht in die dunkle Kirche getragen wird. Die brennende Kerze versinnbildlicht dabei Christus als Licht der Welt.



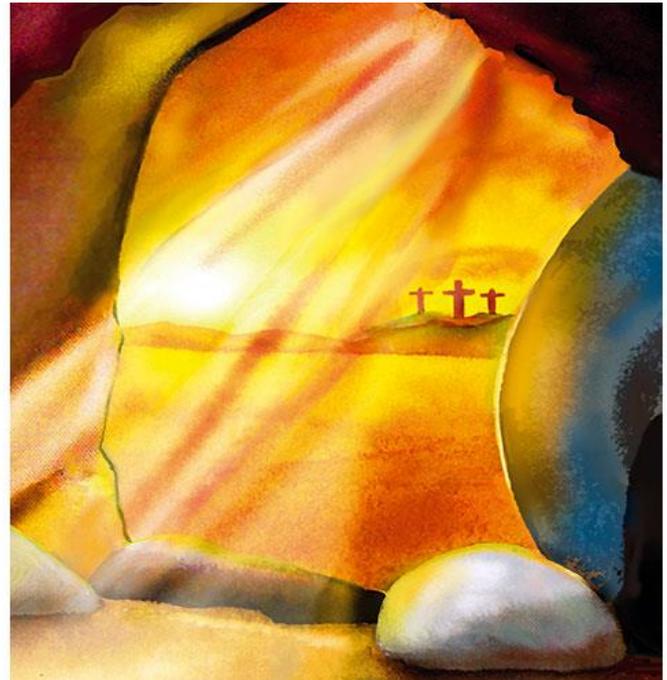
Ostern

Am Sonntag nach Frühlingsvollmond

Ostern ist das älteste und wichtigste Fest der Christen und wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond begangen. Es findet frühestens am 22. März und spätestens am 25. April statt.

Christinnen und Christen feiern die Auferstehung Jesu am dritten Tag nach seiner Kreuzigung und den Sieg des Lebens über den Tod.

Daran erinnern viele Bräuche, die sich in unterschiedlichen Regionen entwickelt haben: Ostersträuße, Osterwasser holen, Osterbrunnen schmücken. Für Kinder werden gefärbte Eier und Süßigkeiten versteckt.



Christi Himmelfahrt

40 Tage nach Ostern

Christi Himmelfahrt bezeichnet im christlichen Glauben die Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel. Der Feiertag wird grundsätzlich an einem Donnerstag begangen.

Gemäß antiker Praxis wird bei der Zählung der Ostersonntag mitgezählt. Das genaue Datum bestimmt sich nach dem Termin des Osterfestes. Der frühestmögliche Termin ist der 30. April, der letztmögliche der 3. Juni.



Pfingsten

am 7. Sonntag (50 Tage) nach dem
Ostersonntag

Pfingsten ist neben Weihnachten und Ostern das dritte große christliche Fest. Es ist das Fest der „Ausgießung“ des Heiligen Geistes, so feiern es die Christen in der Kirche. Es gilt als der „Geburtstag“ des Christentums.

Auf welchen Tag Pfingsten fällt, hängt ganz vom Osterdatum ab. Gemäß antiker Praxis wird bei der Zählung der Ostersonntag mitgezählt. Damit fällt der Pfingstsonntag frühestens auf den 10. Mai und spätestens auf den 13. Juni.

Außerdem ist das Pfingstfest in vielen Gegenden ein großes Frühlingsfest. Für die Bauern beginnt

der Frühling nämlich erst, wenn sie das Vieh im Mai auf die Sommerweiden treiben können.



Eisheiligen

11. - 15. Mai

Zu den Eisheiligen zählen fünf Namenstage von Heiligen aus dem 4. und 5. Jahrhundert. Laut Bauernregel wird das milde Frühlingswetter erst mit Ablauf der „kalten Sophie“ (15.5.) stabil.

„Vor Nachtfrost du nie sicher bist, bis Sophie vorüber ist.“



Trinitatis / Dreifaltigkeitsfest

am 8. Sonntag nach dem Ostersonntag

Das Trinitatisfest, auch Dreieinigkeits- bzw. Dreifaltigkeitssonntag genannt, ist der Verehrung des dreieinigen Gottes gewidmet: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Es erinnert aber auch an die trinitarischen Glaubensbekenntnisse.

Mit dem Dreieinigkeitsfest beginnt eine Zeit im Kirchenjahr ohne große Feste. Der Trinitatis-Sonntag ist abhängig vom Ostertermin und fällt frühestens auf den 17. Mai und spätestens auf den 20. Juni.



Fronleichnam

60 Tage nach dem Ostersonntag

Das Wort "Fronleichnam" steht für "Leib des Herrn". Die Hostie (das Abendmahlsbrot) ist nach katholischem Glauben der wahre Leib Christi. Das Fronleichnamsfest feiert die Verehrung der Hostie und die Einsetzung der Eucharistie (des Abendmahls).

Der Leib Christi in Gestalt der Hostie (Fronleichnam = Leib des Herrn) wird in Prozessionen durch die Straßen getragen und verehrt. Es ist ein katholisches Fest, die evangelische Kirche feiert es nicht.



Fronleichnam wird immer am 2. Donnerstag nach Pfingsten gefeiert. Damit fällt Fronleichnam frühestens auf den 21. Mai und spätestens auf den 24. Juni.

St. Johannis

24. Juni

Genau sechs Monate vor dem Heiligen Abend wird der Geburt Johannes des Täufer gedacht. Er hat als letzter Prophet Israels das Volk auf das Kommen Jesu eingestimmt. Von ihm ist die Aussage, "Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen", überliefert.

Der Johannistag liegt zum Zeitpunkt der Sommersonnenwende, von nun an die Tage wieder kürzer werden. Von Weihnachten an aber werden die Tage wieder länger.



Siebenschläfer

27. Juni

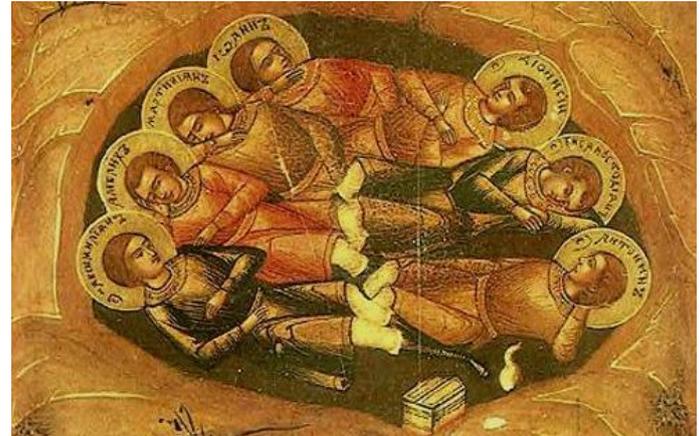
Der Siebenschläfertag ist ein Gedenktag für die sieben Schläfer von Ephesus.

Der Legende nach hatten sieben junge Christen in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249-251) in einer Berghöhle nahe Ephesus Zuflucht gesucht. Sie wurden entdeckt und lebendig eingemauert.

Sie starben aber nicht, sondern schliefen 195 Jahre lang. Am 27. Juni 446 wurden sie zufällig entdeckt, wachten auf und bezeugten den Glauben an die Auferstehung der Toten.

Der Tag gilt als bäuerlicher Lostag, der über das Sommerwetter entscheidet:

„Ist der Siebenschläfer nass, regnet's ohne Unterlass.“



Mariä Himmelfahrt

15. August

Mariä Himmelfahrt ist das älteste Marienfest des katholischen Christentums und erinnert an die Himmelfahrt der Mutter Jesu.

Seit der Mitte des 7. Jahrhunderts wird es in Rom am 15. August gefeiert.



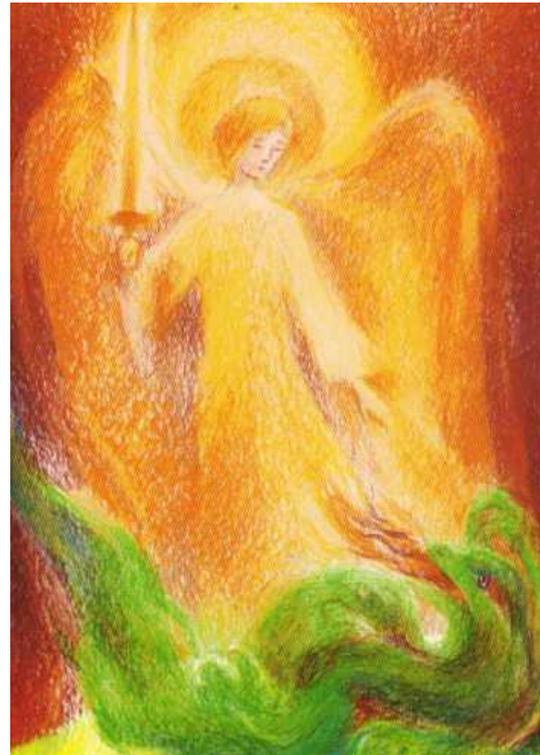
Michaelis

29. September

An diesem Tag verehren die katholischen und die evangelischen Christen den Erzengel Michael.

Seit dem frühen Mittelalter ist er der Schutzheilige Deutschlands.

Michael gilt als Sieger über das Böse. Im Neuen Testament wird von ihm erzählt, dass er den Teufel, der in der Gestalt eines Drachens erscheint, besiegt.



Erntedankfest

1. Sonntag im Oktober

Tag des Dankes für die Ernte.

Am 1. Sonntag im Oktober feiern Christen das Erntedankfest und danken für die Früchte aus Feld und Garten. In vielen Gemeinden ist es üblich, am Erntedanksonntag den Altar mit Lebensmittelpenden zu schmücken, die dann an Bedürftige weitergegeben werden. Oft wird eine Erntekrone aus Getreide von der Dorfbevölkerung gebunden, die feierlich in die Kirche getragen wird.



Reformationstag

31. Oktober

Der Reformationstag erinnert an Luthers Thesenanschlag in Wittenberg im Jahre 1517. Ursprünglich hat Luther seine 95 Thesen zu Ablass und Buße an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen, um eine Diskussion unter katholischen Gelehrten herbeizuführen.

Die darauf folgenden Ereignisse führten zur Spaltung der Christenheit und zum Entstehen der Evangelischen Kirche.



Allerheiligen

1. November

Das Fest wurde in der katholischen Kirche eingeführt, weil es unmöglich war, jeden Heiligen an einem eigenen Tag zu feiern.

Heute bemüht man sich, dem Fest wieder etwas von seinem ursprünglichen Sinn zu geben, nämlich gemeinsam der vorbildlichen Menschen zu gedenken, vor allem auch jener, die nicht offiziell zum Kreis der Heiligen gehören.

So wird Allerheiligen quasi zu einem Fest der christlichen "Familie".



Allerseelen

2. November

Allerseelen ist ebenso wie Allerheiligen ein typisch katholisches Fest. Man gedenkt der Verstorbenen unter den eigenen Verwandten und auch des eigenen irgendwann bevorstehenden Todes.

Es ist Brauch, zu Allerseelen die Friedhöfe aufzusuchen und zu schmücken, dort Grablichter aufzustellen. Totenmessen werden an diesem Tag gefeiert, die Gräber werden von Priestern gesegnet.

Evangelische Christen haben ihr Totengedenken am Totensonntag.



St. Martinstag

11. November

Zur Erinnerung an den heiligen Martin von Tours, der mit den Armen teilte, ziehen Kinder am 11. November im Martinszug mit Laternen durch die Straßen.

In der alten Zeit markierte der Tag den Beginn des Winters. Am Martinstag entließ der Bauer seine Knechte und Mägde, weil er keine Arbeit mehr für sie hatte.

Ebenso beginnt die Schlachtzeit für die Tiere, die der Bauer nicht durch den Winter füttern konnte.



Buß - und Bettag

11 Tage vor dem ersten Adventssonntag

Der Buß- und Bettag geht auf Notzeiten zurück und wurde im Lauf der Geschichte für besondere Anliegen angesetzt. Es ist ein Tag der Stille und der Besinnung. Es geht darum, sein bisheriges Leben zu überdenken und einen Neuanfang mit Gott zu machen.

Der Buß- und Bettag in Deutschland ist ein Feiertag der evangelischen Kirche und wird immer an einem Mittwoch gefeiert.

Buß- und Bettag ist frühestens am 16. November und spätestens am 22. November.



Ewigkeitssonntag

7 Tage vor dem ersten Adventssonntag

Am letzten Sonntag im Kirchenjahr gehen evangelische Christen zum Friedhof, schmücken die Gräber.

Der Ewigkeitssonntag erinnert an das Ende der Zeit, das ewige Leben und Gottes Ewigkeit. Als Totensonntag ist der Tag in Deutschland ein Gedenktag für die Verstorbenen.

Christen hoffen darauf, dass die Toten für immer bei Gott sind. Der Ewigkeitssonntag ist frühestens am 20. November und spätestens am 26. November.



Christkönigssonntag

7 Tage vor dem ersten Adventssonntag

Am letzten Sonntag im Kirchenjahr, eine Woche vor dem ersten Advent, feiern Katholiken den Christkönigssonntag. Das Fest stellt Jesus Christus in den Mittelpunkt, von dem die Christen glauben, dass er als König wiederkommen wird.

Christkönigssonntag ist frühestens am 20. November und spätestens am 26. November.

Zur Zeit des Nationalsozialismus spielte die Christkönigsverehrung in der katholischen Jugend eine große Rolle. Gegen den Führerkult und gegen die NS-Ideologie setzten junge Katholikinnen und Katholiken mit ihren Prozessionen und Feiern ein Zeichen.



1. Advent

Am Sonntag nach dem 26. November

Am Sonntag nach dem 26. November beginnt mit den vier Adventswochen die Vorbereitungszeit auf Weihnachten.

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt neues Kirchenjahr. An jedem Sonntag wird eine weitere Kerze am Adventskranz entzündet. Dieser Brauch geht zurück auf Johann Hinrich Wichern, der 1833 in Hamburg ein Waisenhaus gründete.

Der 1. Advent ist frühestens am 27. November und spätestens am 3. Dezember



St. Barbara

4. Dezember

Barbara soll im 3./4. Jahrhundert in Nikomedia (dem heutigen Izmit in der Türkei) gelebt haben. Trotz Christenverfolgung ließ Barbara sich taufen, worauf sie ihr eigener Vater den Behörden auslieferte.

Auf dem Weg ins Gefängnis verdingte sich ein Kirschbaumzweig in Barbaras Kleid. Die Hl. Barbara stellte ihn ins Wasser und an ihrem Todestag fing er an zu blühen.

Zur Erinnerung daran werden am 4. Dezember Zweige geschnitten und in eine Vase in der warmen Wohnung gestellt. Bis Weihnachten sollten dann die Zweige Blüten treiben.



St. Nikolaus

6. Dezember

Nikolaus half Menschen aus vielen Nöten, besonders bei Hungersnot. Am Vorabend des 6. Dezember stellen Kinder Teller oder Stiefel auf und werden nachts mit Leckerem beschenkt. Seit dem Mittelalter gilt St. Nikolaus als Geschenkebringer für die Kinder. Für die Kinder in den Niederlanden bringt der Sinterklaas am Vorabend des 6.12. die „Weihnachtsgeschenke“.

Martin Luther wollte diesen Brauch zu Gunsten des Jesuskindes verändern und den Geschenktag auf den 24.12. verlegen. Es gelang ihm nicht und seitdem beschenkt der Nikolaus die Kinder sowohl am Nikolaustag, als auch am Heiligen Abend.



St. Lucia

13. Dezember

Lucia wurde um 286 v.Chr. in Syrakus geboren. Sie war Christin und versorgte verfolgte Glaubensgenossen in ihren Verstecken mit Lebensmitteln. Dabei soll sich Lucia, um in der Dunkelheit beide Hände zum Tragen frei zu haben, einen Lichterkranz auf den Kopf gesetzt haben. Darum wird Lucia auch als Lichtbringerin verehrt.

Seit mehr als 200 Jahren ist das Fest der Lucia in Schweden ein besonderer Feiertag. Die älteste Tochter weckt morgens mit einem grünen Kranz mit brennenden Kerzen die Familie und bringt die ersten Kostproben der Weihnachtsplätzchen mit. Ihr Licht ist Vorbote des Weihnachtslichtes.



4. Advent

Am Sonntag vor dem 25. Dezember

Das Wort Advent geht auf das lateinische Wort "*adventus*" zurück, das übersetzt "Ankunft" heißt und auf die Geburt Christi hinweist.

Die vier Sonntage vor Weihnachten dienen der Vorbereitung auf diesen Höhepunkt. Eigentlich ist die Adventszeit als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest eine Fastenzeit.

Der 4. Adventssonntag ist frühestens am 18. Dezember und spätestens am 24. Dezember. Die Adventszeit endet hingegen immer am 24. Dezember.



Heiligabend

24. Dezember

Am Heiligen Abend feiern man in Deutschland die geweihte Nacht, in der sich Gott den Menschen als Kind schenkt. Darum beschenken sich auch die Menschen gegenseitig.

Als Geschenkebringer für die Kinder gilt seit Martin Luther das Christkind. Doch auch der Weihnachtsmann, der eine Mischfigur aus dem heiligen Nikolaus und dem germanischen Gott Wotan ist, ist traditioneller Geschenkebringer.



Weihnachten

25. - 26. Dezember

Weihnachten ist das Fest der Geburt von Jesus Christus. Das eigentliche Geburtsdatum ist jedoch nicht überliefert.

Zu den Weihnachtsbräuchen in Deutschland zählen insbesondere der Weihnachtsbaum und die Weihnachtskrippe. Sterne erinnern an den Stern von Bethlehem. Dazu gibt es vielerlei geistliche und volkstümliche Lieder, Spiele und Bräuche um Krippe, Engel und Hirten. Blühende Pflanzen dienen neben Kerzen als Schmuck.

Die Menschen kommen zusammen, beschenken einander und feiern zu Hause und in der Kirche.



Für die Kinder in Großbritannien und den USA gibt es am Morgen des 25.12. die Weihnachtsgeschenke.

Silvester

31. Dezember

Der Tag wurde nach Papst Silvester I. benannt. Er starb am 31. Dezember 335 in Rom.

Wie bei fast allen christlichen Festtagen sind auch mit dem Silvestertag vorchristliche Bräuche verbunden. In der Nacht zum Jahreswechsel sollen böse Geister durch Lärm und Peitschenknallen vertrieben werden. Heute wird dieser Brauch auf der ganzen Welt durch Feuerwerke ersetzt.

Wer Freunden einen „Guten Rutsch“ wünscht, benutzt damit eine Redewendung, die ihren Ursprung im jüdischen Neujahrsfest Rosch Haschana hat. Der Wunsch bedeutet: „Guten Anfang“.

